

BERLIN-MITTE

SPD

1
2
3
4
5
6
7
8
9

Ein Bezirk für alle – nicht für wenige

2026-2031

Entwurf

10 Berlin-Mitte ist der am stärksten verdichtete, vielfältigste und politisch sichtbarste Bezirk dieser
11 Stadt. Was hier entschieden wird, wirkt weit über den Kiez hinaus. Doch während Mitte wächst
12 und teurer wird, geraten immer mehr Menschen unter Druck: steigende Mieten, Verdrängung,
13 überlastete soziale Infrastruktur, ein öffentlicher Raum im Dauerstress und eine Verwaltung, die
14 zu oft nicht mithalten kann. Wir sind überzeugt: Das ist kein Naturgesetz – das ist das Ergebnis
15 politischer Entscheidungen. Und es lässt sich ändern.

16
17 Als SPD Berlin-Mitte stehen wir für einen klaren Gegenentwurf: **Ein Bezirk, der schützt statt**
18 **verdrängt. Der beteiligt statt ausschließt. Und der handelt, statt Probleme zu verwalten.** Unser
19 kommunales Wahlprogramm ist kein Wunschzettel, sondern ein politischer Anspruch an uns
20 selbst und an den Bezirk.

21
22 Wir sagen deutlich: **Wohnen ist keine Ware, sondern ein Grundrecht.** Wir stellen uns
23 konsequent an die Seite der Mieter*innen und nutzen alle bezirklichen Instrumente gegen
24 Mietwucher, Zweckentfremdung, Leerstand und Verwahrlosung. Milieuschutz,
25 Wohnungsaufsicht und konsequenter Vollzug sind für uns keine Symbolpolitik, sondern tägliche
26 Verantwortung. Wer in Mitte lebt, soll bleiben können – unabhängig vom Einkommen.
27 Genauso klar ist unser Anspruch an den Staat vor Ort. **Eine funktionierende Verwaltung ist**
28 **soziale Infrastruktur.** Wenn Genehmigungen Monate dauern, Leistungen zu spät ausgezahlt
29 werden oder Informationen unverständlich bleiben, trifft das immer zuerst diejenigen mit den
30 geringsten Ressourcen. Wir kämpfen für eine Verwaltung, die schnell, digital, barrierefrei und
31 mehrsprachig arbeitet – und die sich an den Lebensrealitäten der Menschen orientiert, nicht an
32 Aktenordnern.

33
34 Demokratie lebt vom Mitmachen – aber nur, wenn echte Teilhabe auch gelebt wird. Und in
35 Mitte **wollen wir echte Teilhabe für alle leben**, unabhängig von Staatsangehörigkeit oder
36 Herkunft. Beteiligung darf kein Luxusprojekt sein. Deshalb stärken wir Kiezbeteiligung,
37 Bürger*innenräte und zivilgesellschaftliches Engagement und ziehen eine klare Grenze nach
38 rechts: Kein Fußbreit dem Rechtsextremismus, keine Relativierung von Rassismus,
39 Antisemitismus oder Menschenfeindlichkeit.

40
41 Mitte ist Kulturbezirk, Wirtschaftsstandort und öffentlicher Raum zugleich. Wir verteidigen
42 Kunst- und Freiräume, fördern kleine Gewerbe und lebendige Kieze und sorgen dafür, dass der
43 öffentliche Raum gerecht verteilt wird – für Begegnung, Bewegung, Abkühlung und Leben ohne
44 Konsumzwang. **Klimaanpassung ist für uns Sozialpolitik**, denn Hitze, Lärm und Versiegelung
45 treffen nicht alle gleich.

46
47 Wir kämpfen für einen solidarischen, vielfältigen und handlungsfähigen Bezirk. Für ein Mitte,
48 das nicht nur funktioniert – sondern zusammenhält.

49 1. Wohnen und Stadtentwicklung

50

51 **Berlin-Mitte ist unser Zuhause – Lasst es uns erhalten.**

52

53 Wir stehen für einen Bezirk, in dem über 400.000 Menschen unabhängig von Einkommen,
54 Herkunft oder Lebenslage gut wohnen können. Wir wollen einen Bezirk, in dem Menschen keine
55 Angst haben, ihr Zuhause durch Verdrängung zu verlieren, vor Mietwucher oder Verfall.
56 Bezahlbarer und gerecht verteilter Wohnraum ist weiterhin die soziale Frage unserer Zeit. Wir
57 wollen eine **aktive und nachhaltige Wohnungs-, Bau- und Mietpolitik**. Immer mehr
58 Bestandswohnungen werden von Spekulant*innen gezielt vernachlässigt und verfallen.
59 Gleichzeitig steigen die Mieten in unseren Kiezen u.a. durch möbliertes Wohnen auf Zeit in
60 astronomische Höhen. Wir stehen an der Seite der Mieter*innen und stellen uns allen
61 Vermieter*innen und Investoren entgegen, die sich nicht an Recht und Gesetz halten und sich
62 auf Kosten der Lebensqualität der Bürger*innen von Mitte bereichern wollen. Die Bezirke
63 müssen endlich personell und finanziell befähigt werden, das Zweckentfremdungsverbotsgesetz
64 und das Wohnungsaufsichtsgesetz konsequent und flächendeckend umzusetzen. Der Einsatz
65 von Treuhandverwaltung für verwahrloste Gebäude darf nicht nur eine leere Drohung sein.

66

67 Das wirksamste Instrument für Mieter*innenschutz und gegen die Verdrängung unserer
68 Nachbarschaften ist der Milieuschutz. In den **12 Milieuschutzgebieten** unseres Bezirkes (soziale
69 Erhaltungsgebiete) lebt rund die Hälfte der Bezirksbevölkerung. Wo immer rechtlich möglich,
70 wollen wir diese Milieuschutzgebiete erhalten und neue erlassen. **Möbliertes Wohnen auf Zeit,**
71 **Abriss von intaktem und bezahlbarem Wohnraum, Leerstand sowie andere Formen der**
72 **Zweckentfremdung von Wohnraum** werden wir vor allem hier konsequenter als in der
73 Vergangenheit unterbinden.

74

75 **Möbliertes Wohnen auf Zeit** umgeht die Mietpreisbremse und macht Wohnungen um ein
76 Vielfaches teurer. Mieten von 50 Euro pro Quadratmeter sind hier die Norm. In den
77 kommenden fünf Jahren wollen wir diese Praxis konsequenter unterbinden. **Wuchermieten**
78 werden wir als SPD Berlin-Mitte ebenso stärker kontrollieren und mit Hilfe von rechtskräftigen
79 Bußgeldern durchsetzen. Wir begrüßen die Einsetzung einer **Mietpreisprüfstelle** im Land Berlin.
80 Um das von der SPD eingeführte **Wohnraumsicherungsgesetz** in unserem Bezirk umzusetzen,
81 soll das **Bau- und Wohnungsamt** in Mitte **Mieter*innen aktiv bei der Mietpreissenkung**
82 unterstützen. Die monatlich kostenlose Mieter*innenberatung im Bezirksamt wollen wir
83 fortschreiben und um digitale Meldelösungen ausweiten.

84

85 **Gezielte Verwahrlosung und unterlassene Instandhaltung** durch Vermieter*innen wollen wir
86 auch konsequenter verfolgen. Wer Wohnraum verfallen lässt, um Profit zu maximieren, muss
87 **rechtlich und finanziell zur Verantwortung gezogen werden**. Leerstand, illegale
88 Ferienwohnungen sowie Abriss von preisgünstigem und intaktem Wohnraum wollen wir als SPD
89 Berlin-Mitte entschieden bekämpfen und durch das Zweckentfremdungsverbotsgesetz ahnden.

90

91 Ferner setzen wir uns dafür ein, **leerstehende Büro- und Gewerbeflächen – dort wo es passt –**
92 **in Wohnraum umzuwidmen**. Anträge zur Umwandlung von Gewerbe in Wohnungen werden
93 dabei im zuständigen Fachbereich des Bezirksamtes bevorzugt behandelt. In
94 Milieuschutzgebieten und in Gewerbelagen gehen wir aktiv auf Eigentümer*innen von
95 leerstehenden Bürogebäuden mit Beratungsangeboten zu. Die gesetzlichen Möglichkeiten des

96 bundesweiten “Bauturbo” wollen wir ausschöpfen. Immobilienentwickler*innen von bereits in
97 **Planung befindlichen Bürohäusern** (z. B. JaHo oder Central Tower) werden wir die Umplanung
98 zu Wohnnutzungen nahelegen. Gemeinsam mit dem Senat setzen wir uns für eine digitale und
99 effiziente Genehmigungspraxis ein.

100
101 Im Bezirk, Bund und Land setzen wir uns dafür ein, Umwandlung von Mietwohnungen in
102 Eigentumswohnungen transparent zu machen, indem ein Transparenzregister geschaffen wird,
103 das Klarheit über die Aufteilung von Wohnhäusern bringt. Ebenso wollen wir uns dafür
104 einsetzen, dass Eigenbedarfskündigungen stark eingegrenzt und Schonfristen für Mieter*innen
105 durch verlängerte Mietzeiten gelten. Durch Eigenbedarf gekündigte Mieter*innen soll so Zeit für
106 die Suche nach einer neuen Wohnung eingeräumt werden.

107
108 Da wo es möglich ist, setzen wir auf die **Realisierung aller vorhandenen Flächen- und**
109 **Nachverdichtungspotenziale**. Bei allen Wohnungsneubauprojekten fordern wir einen festen
110 Anteil von preisgebundenem Wohnraum nach dem Berliner Modell – auch in Befreiungsfällen.
111 Den preisgebundenen Wohnraum wollen wir mithilfe von städtebaulichen Verträgen oder
112 Bebauungsplänen festsetzen. Um bei **öffentlich gefördertem Wohnungsbau** den Anteil der
113 Sozialwohnungen zu sichern, wollen wir Grundbucheintragungen prüfen. Uns ist klar, dass die
114 private Bauwirtschaft den Großteil des Wohnungsneubaus in unserem Bezirk trägt. Daher bieten
115 wir all denjenigen, die sich partnerschaftlich an die rechtlichen Spielregeln halten, eine **faire**
116 **Kooperation an**. Bereits im Bezirk angestoßene Großbauvorhaben sollen zudem realisiert
117 werden.

118
119 Auf allen **landeseigenen Baugrundstücken** wollen wir mit den landeseigenen
120 Wohnungsbaugesellschaften Wohnungsneubau mit 50-prozentiger Mietpreisbindung schaffen.
121 Ebenso wollen wir Wohnbaupotenziale auf bezirkseigenen Flächen prüfen und gemeinsam mit
122 den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften oder Baugenossenschaften umsetzen.

123
124 Wir setzen insbesondere auf ein starkes Bezirksamt, auf eine vielfältige und selbstbewusste
125 **Zivilgesellschaft**, auf die städtischen Wohnungsbaugesellschaften und die Genossenschaften in
126 unserem Bezirk. Ein Schlüssel hierbei ist eine kleinteilige, kiezbezogene **Partizipation** an der
127 Gestaltung unseres Lebensumfeldes, die wir durch die Erhaltung starker **Beteiligungsstrukturen**
128 wie Quartiersräten, Stadtteilvertretungen und Nachbarschaftseinrichtungen über die **bezirkliche**
129 **Stadtteilkoordination** unterstützen.

130
131 Die von Bund und Land finanzierte Städtebauförderung wirkt. Sie ist der zentrale Motor einer
132 gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung. In den Kiezen verbessert sie nachhaltig die
133 Wohnqualität, das Wohnumfeld und schafft Beteiligungs- und Vernetzungsstrukturen. Das
134 Problem: Nach 15 Jahren ist Schluss. Lang bewährte Strukturen brechen weg, Beteiligung
135 versandet, das soziale Zusammenleben geht verloren. Dort wo es möglich ist, wollen wir
136 Förderkulissen verlängern und neue implementieren. Dem Bezirksamt ist es gelungen, einzelne
137 Förderkulissen über das Berliner Klimaanpassungsgesetz zu erhalten und so zivilgesellschaftliche
138 Partizipationsstrukturen vor ihrem abrupten Ende zu bewahren. Ferner kämpfen wir als SPD
139 Berlin-Mitte weiterhin für dauerhafte Finanzierungsmodelle, um die bewährten Strukturen
140 unbefristet zu erhalten.

141
142 **Wohnen im Alter – bezahlbar, barrierefrei, gemeinschaftlich**
143

144 Wir fördern den Ausbau von barrierefreien Wohnungen und Service-Wohnen in jedem Bezirk
145 sowie Mehrgenerationenhäusern und Wohnprojekten, die Einsamkeit vorbeugen.
146 Wir unterstützen Umzugs- und Umbauförderung für ältere Menschen, damit sie im vertrauten
147 Umfeld bleiben können sowie kostenlose Beratungen bei drohendem Wohnungsverlust
148 erhalten.

149 150 **Räume für Kunst, Kultur und soziale Einrichtungen**

151
152 Durch die gestiegenen Mieten fehlen in Berlin-Mitte bezahlbare **Produktions- und**
153 **Präsentationsräume** für Kunst, Kultur, soziale Einrichtungen und Initiativen. Gleichzeitig stehen
154 im gesamten Bezirk - mitunter über Jahre - Ladenflächen und Gewerberäume leer. Sie tragen
155 u.a. zur Verwahrlosung des Straßenbildes bei. Leerstehende Gewerbeflächen sind als
156 stadtentwicklungspolitische Herausforderung zu verstehen und nicht an ehrenamtliche
157 Strukturen zu delegieren. Wir fordern daher ein **Leerstandskataster für Gewerbeflächen** in
158 Mitte. Leerstände eignen auch für **kulturelle Zwischennutzungen**, Pop-Up-Kulturräume oder
159 Ateliers. Daher setzt sich die SPD Berlin-Mitte dafür ein, die Ansprache von
160 Immobiliengesellschaften und Kunstschaaffenden als Aufgabe der Verwaltung zu verankern und
161 in bezirklichen Vermittlungsstrukturen zu professionalisieren.

162
163 **Kulturfördernde Projekte** wie die Anmietung der Uferhallen durch die Kulturraum gGmbH, die
164 Gerichtsstraße der Gesobau, der Umbau des Frauengefängnisses in der Lehrter Straße zu einem
165 Atelierhaus, die Bildhauerwerkstatt des bbk oder das Haus A für Kultur und Soziales im Projekt
166 **Haus der Statistik**, die Berücksichtigung von kulturellen Nutzungen im Neubauprojekt Breite
167 Straße und im **Molkenmarktquartier** werden von der SPD Berlin-Mitte nachhaltig unterstützt.
168

Entwurf

169 2. Öffentlicher Raum und Sicherheit

170

171 **Der öffentliche Raum ist die soziale Infrastruktur einer dichten Innenstadt - lasst ihn uns**
172 **endlich weiter gestalten.** Wer in kleinen Wohnungen lebt, keinen Balkon hat, in
173 Wohngemeinschaften oder beengten Verhältnissen wohnt, ist für Erholung, Begegnung,
174 Bewegung und Teilhabe auf Straßen, Plätze und Parks angewiesen. Gerade Kinder, Ältere,
175 Menschen mit Behinderungen, Alleinerziehende und Beschäftigte in Schichtarbeit brauchen gut
176 erreichbare, sichere und kostenfreie Orte im Freien. Ein gerechter Bezirk misst sich daran, wie
177 gut diese Gemeingüter funktionieren.

178

179 Wir wollen daher **mehr sichere, inklusive Aufenthaltsräume** schaffen. Mehr Bänke und
180 Regenbogenbänke, barrierearme öffentliche WCs, Schattenelemente und dauerhafte Spiel- und
181 Aktionsflächen beispielsweise am Alexanderplatz gehören zur Grundausrüstung.

182

183 Mitte ist stark versiegelt und im Sommer überhitzt. Wir wollen Mitte zur **Schwammstadt**
184 machen und geben dem Zentrum grüne Adern. Wir setzen uns daher für eine Entsiegelung,
185 Klima-Bäume, Regenwasserrückhalt sowie Fassaden- und Dachbegrünung mit jährlichen
186 Flächenzielen ein. Wir wollen Unter den Linden, an der Friedrichstraße und der Torstraße
187 begrünen und zugunsten von Fuß- und Radverkehr neu ordnen. Wir wollen den Campus Mitte
188 der Humboldt-Universität mit zahlreichen Bäumen begrünen und den Auto-Durchgangsverkehr
189 reduzieren.

190

191 Wir verhandeln die großen Achsen neu. Unter den Linden, die Friedrichstraße und die Torstraße
192 werden wir entsiegeln, begrünen und zugunsten von Fuß- und Radverkehr sowie
193 Aufenthaltsqualität umverteilen. Wir starten **Reallabore** mit temporären Eingriffen, Schatten-
194 und Sitzangeboten sowie Kübelbäumen und überführen erfolgreiche Elemente in dauerhafte
195 Umbauten mit wasserdurchlässigen Belägen, Baumneupflanzungen und klarer
196 Flächenzuordnung. Mit dem Land wollen wir das **Leitbild eines grünen Stadtzentrums**
197 **entwickeln.**

198

199 **Grüner Campus Mitte für die Humboldt-Universität**

200

201 Die Humboldt-Universität ist ein globales Aushängeschild für Berlin und Mitte. Sie hat aber bis
202 heute keinen zusammenhängenden Campus an ihrem Hauptgebäude. In einem großen
203 städtischen Bündnis wollen wir einen dicht begrüneten, kompakten und weitgehend autofreien
204 Campus entwickeln: zwischen Friedrichstraße, Museumsinsel und Unter den Linden.

205

206 **Wir sorgen für Sauberkeit**

207

208 Sauberkeit ist eine der sozialen Fragen. Vermüllte Kieze treffen zuerst diejenigen, die sich
209 Rückzugsorte nicht kaufen können. Ein sozialdemokratisches Verständnis von Ordnung
210 verbindet **konsequenten Vollzug mit guten Angeboten.** Daher werden wir für ausreichende und
211 größere Papierkörbe, planbare Entsorgungstermine, niedrigschwellige Sperrmüllabgabe, Tausch-
212 und Reparaturmöglichkeiten, Umweltbildung in Schulen und gemeinschaftliche
213 Aufräumaktionen sorgen. Durch transparente Daten zu Hotspots und regelmäßigen
214 „Müllmarathons“ wollen wir zeigen, dass der Staat handlungsfähig ist und Regeln für alle gelten.

215

216 Wir werden **höhere Bußgelder gegen illegale Müllentsorgung konsequent durchsetzen**. Aus
217 Ordnungsamt-App, Außendienst und automatisierter Medienanalyse wollen wir einen Hotspot-
218 Atlas für Sperrmüll und Bauschutt schaffen. Mehrmals jährlich führen wir „Müllmarathons“
219 analog zu den bekannten „Blitzermarathons“ mit ganztägigen Kontrollen an Schwerpunkten
220 durch und werten die Ergebnisse digital aus. Wir stellen zusätzliche, sowie größere Mülleimer
221 auf, verdichten die Leerung in belasteten Straßenzügen, etwa im Malplaquetkiez, und
222 veröffentlichen die Planstände. Wir wollen die erfolgreichen **BSR-Kieztage verstetigen und**
223 **ausweiten**. Gemeinsam mit der BSR testen wir eine jährliche, bezirklich organisierte
224 Straßenrand-Abholung von Sperrmüll. Wir führen regelmäßige **Sperrmülltage** in allen
225 Bezirksregionen durch, fördern Tausch- und Reparaturbörsen für Möbel und Elektrogeräte und
226 informieren proaktiv über bezirkliche und geförderte Einrichtungen. Das Ordnungsamt soll die
227 Präsenz der „Müllsheriffs“ ausbauen. Das Bezirksamt soll zukünftig Aufräumaktionen mit
228 Nachbarschaften und Schulen organisieren. Rund um den World Cleanup Day sollen alle
229 Grundschulklassen Schulhöfe und Straßenzüge im direkten Umfeld reinigen.

230
231 Unser Bezirk ist europaweit ein Hotspot für bestelltes Essen. Das ist Ausdruck unserer
232 kulinarischen Vielfalt. Gleichzeitig trägt das zu Berlin-Mittes massivem Müll-Problem bei. Analog
233 zum etablierten „Recup“, einem wiederverwendbaren Kaffeebecher, wollen wir für Speisen zum
234 Bestellen und Mitnehmen günstige Mehrwegverpackungen zum Standard machen. In einem
235 Pilotprojekt testen wir das mit Gastronomie und Lieferunternehmen – zum Beispiel an der
236 Weddingener Müllerstraße oder der Oranienburger Straße.

237
238 **Den Platz gerecht verteilen**
239
240 Gerechter Raum heißt auch: Platz neu verteilen. Wir werden Fahrbahnen und Parkflächen dort,
241 wo es möglich ist, zugunsten von Fuß- und Radverkehr, Grün und „**Dritten Orten**“ umordnen.
242 Daher sollen Unter den Linden, Friedrichstraße und Torstraße grüne Achsen werden, die
243 Tiergarten, Rathausforum, Potsdamer Platz und die Rosenthaler Vorstadt verbinden. Das stärkt
244 lokale Geschäfte, senkt Lärm und Abgase und schafft Orte zum Verweilen statt Durchfahren.

245
246 **Hauptbahnhof als Experimentierfeld**
247
248 Rund um den Berliner Hauptbahnhof wollen wir ein Reallabor einrichten. Wir planen ein
249 **Fahrradparkhaus**, stellen großvolumige Kübelbäume auf, testen modulare Schatten- und
250 Sitzlandschaften und richten Felder für experimentelles, nachhaltiges und digitales Bauen am
251 Alexanderufer ein, in Kooperation mit Deutscher Bahn, Futurium und Anrainer*innen.
252 Perspektivisch wollen wir zusätzlichen, bezahlbaren Wohnraum schaffen.

253
254 Wir entwickeln eine barrierefreie, mehrsprachige Mitte-App. Sie bündelt Mängelmelder für
255 Licht, Müll und Grün, Genehmigungen für Straßenmusik und temporäre Kunst mit garantierten
256 Fristen, Beteiligungsverfahren, Termine der BSR-Kieztage. Monatliche Erledigungsquoten und
257 Bearbeitungszeiten sollen dabei Transparenz und Verlässlichkeit schaffen.

258
259 **Programm Spiel- und Aktionsflächen**
260
261 Wir wollen ein fortlaufendes Programm für Spiel- und Aktionsflächen an hochfrequentierten
262 Orten auflegen. Der Alexanderplatz dient als Startprojekt, aber er ist nur ein Beispiel: Parallel
263 ermitteln wir systematisch weitere Bedarfsplätze mithilfe einer öffentlichen Bewertungsmatrix

264 aus Nutzungsdichte, Aufenthaltsdefizit, Hitzebelastung, Barrierefreiheit und sozialer
265 Infrastruktur im Umfeld.

266

267 **Parks, Denkmäler und Parkläufer**

268

269 Wir wollen alle heruntergekommenen Parks und Baudenkmäler **zügig in Stand setzen**: Dafür
270 schließen wir mit Berufsschulen und Innungen Rahmenvereinbarungen für denkmalgerechte
271 Erhaltungsmaßnahmen, Instandsetzungen und Grünpflege. Die von uns als SPD Berlin-Mitte
272 initiierten Ansätze an der Bastion im Schillerpark greifen wir auf und priorisieren die Rehberge
273 und den Humboldthain. Parkläufer*innen wollen wir verstetigen sowie durch mehrsprachige
274 Besucher*inneninformationen, einer Konfliktvermittlung und Biodiversitätsplänen ergänzen.
275 Abgenutzte Anlagen setzen wir zügig instand und große Parks sollen standardisierte
276 Trinkangebote erhalten.

277

Entwurf

278 3. Klima und Umwelt

279

280 Für die SPD Berlin-Mitte ist Klimaanpassung Kern kommunaler Daseinsvorsorge. Hohe
281 Versiegelung, dichte Bebauung und Wärmeinseln machen krank und mindern die
282 Aufenthaltsqualität. Wer wenig Wohnfläche, keinen Balkon oder Garten hat, ist auf kühle,
283 zugängliche Außenräume angewiesen. Klimaanpassung ist deshalb immer auch Sozialpolitik.
284

285 Daher wollen wir einen **bezirklichen Entsiegelungsfonds** auflegen, der kleinteilige Maßnahmen
286 schnell ermöglicht und sozial priorisiert. Schulhöfe, Kitas, Seniorentreffs, Nebenstraßen und
287 Innenhof-Parkplätze wollen wir in Paketen entsiegeln und mit wasserdurchlässigen Belägen,
288 Baumrigolen und Verdunstungsflächen ausstatten. Die Reihenfolge richtet sich nach
289 Hitzebelastung und sozialer Verwundbarkeit, damit zuerst dort gehandelt wird, wo Menschen
290 am stärksten betroffen sind. Für den Entsiegelungsfonds wollen wir Fördermittel aus der
291 Städtebauförderung und dem für den Bezirk vorgesehenen Berliner Klimaanpassungsgesetz
292 heranziehen.
293

294 Wir starten eine **Schattierungsoffensive für Spiel-, Pausen- und Aufenthaltsflächen** in
295 bezirklicher Verantwortung. Jeder neue oder grundhaft sanierte Spielplatz erhält verschattete
296 Zonen, robuste Pergolen oder begrünte Pavillons. Bestehende Anlagen wollen wir über ein
297 Sofortprogramm mit temporären Schattenspendern nachrüsten. Schulhöfe in dicht bebauten
298 Quartieren sollen prioritäre Baumpflanzungen mit gesicherten Wurzelräumen und
299 Bewässerungsplänen für die ersten drei Jahre bekommen.
300

301 **Neue Bäume für Mitte**

302

303 Wir **pflanzen nach dem 2:1-Prinzip** und sichern die Pflege der Bäume sozial gerecht ab. Für
304 jeden notwendigen Baumverlust werden zwei standortgerechte, hitze- und
305 trockenheitstolerante Bäume im selben Kiez nachgepflanzt.
306

307 Dort, wo Wartehallen nicht in Bezirkszuständigkeit liegen wollen wir unmittelbar angrenzend im
308 öffentlichen Straßenland **zusätzliche Sitz- und Schattenangebote** durch Pergolen, begrünte
309 Pavillons und temporäre Sonnensegel schaffen. Wir richten zusätzlich **Hitzeschutzräume** in
310 bezirklichen Einrichtungen ein. Bibliotheken, Quartiers- und Seniorenzentren werden als kühle
311 Rückzugsorte mit Sitzplätzen, Wasserangeboten im Innenraum, barrierearmen Zugängen und
312 mehrsprachiger Information betrieben. Die Straßensozialarbeit und das Gesundheitsamt sollen
313 die gezielte Ansprache in besonders belasteten Straßenabschnitten koordinieren.
314

315 Wir machen große Plätze kurzfristig nutzbar und mittelfristig kühl. An Hotspots wie dem
316 Alexanderplatz, dem Potsdamer Platz, dem Rosenthaler Platz und im Umfeld vom Hauptbahnhof
317 wollen wir **modulare Schatten- und Kühlbausteine** temporär installieren und in die Neuplanung
318 überführen.
319

320 Wir wollen zusätzlich die Bewässerung professionalisieren und wollen Stadtgrün durch
321 verlässliche Betriebsbudgets absichern. Ein bezirklicher Hitze- und Trockenheitsfahrplan soll
322 festlegen, ab welchen Warnstufen Jungbäume, Pflanzinseln und entsiegelte Flächen zusätzlich
323 bewässert werden. Digitale Bewässerungspläne, sichtbare Markierungen an Jungbäumen und
324 regelmäßige Berichtslagen sollen Transparenz über den Zustand des Grüns schaffen.

325

326 Wir werden zukünftig **Hof- und Fassadenbegrünung** sozial gestaffelt fördern.

327 Hauseigentümer*innen, Genossenschaften und WEGs werden wir unbürokratische Zuschüsse

328 für Entsigelung und Begrünung zukommen lassen, wenn Innenhöfe öffentlich wirksam

329 abkühlen, Regenwasser zurückhalten und mieterseitig nutzbar werden. Förderquoten werden

330 wir in Milieuschutz- und Sozialräumen anheben, damit Klimaanpassung nicht am Geldbeutel

331 scheitert.

332

333 Bezirksflächen mit Aufenthaltsdefizit werden wir für gemeinschaftliche Hochbeete und kleine

334 Nachbarschaftsgärten öffnen. Hof-Entsigelungen privater Eigentümer*innen fördern wir, wenn

335 Flächen teilöffentlich zugänglich sind. Eine bezirkliche „**Grünsprechstunde**“ soll zukünftig bei der

336 Planung, Genehmigung und Pflege helfen.

337

338 Wir schaffen ein **Klima-Dashboard** und klare Service-Levels. Quartalsweise veröffentlicht das

339 Bezirksamt entsiegelte Flächen, gepflanzte Bäume, Speicher- und Versickerungsvolumen, neu

340 verschattete Anlagen, Pflege- und Bewässerungsleistungen sowie Fortschritte an den großen

341 Plätzen. So wird Klimaanpassung messbar, überprüfbar und für alle sichtbar, mit Schwerpunkt

342 auf den Straßen und Kiezen, in denen sie am dringendsten gebraucht wird.

343

Entwurf

344 **4. Mobilität und Verkehr**

345

346 Mobilität ist eine soziale Frage: Die meisten Kinder werden nicht mit dem Auto zur Schule
347 gefahren. Für Jugendliche bedeutet Mobilität Freiheit und eigenständige Entwicklung. Und wer
348 nicht gut zur Arbeit und zurückkommt, hat weniger Zeit mit der Familie und verspürt mehr
349 Stress. Für viele ältere Menschen wiederum ist gute Mobilität Voraussetzung, um nicht einsam
350 zu sein. Die riesigen Potenziale unseres Bezirks sind eine Chance, die wir ergreifen müssen:
351 Verkehrsberuhigung, Klimaschutz und Radwege machen den Verkehr nicht komplizierter,
352 sondern entspannter, flüssiger und vor allem sicherer für alle.

353

354 Es ist unfassbar, dass in unserem Bezirk auch nur ein einziges Kind im Straßenverkehr Angst
355 haben muss, weil Kreuzungen nicht einsehbar sind, Radwege fehlen oder Autos zu schnell
356 fahren. Wir müssen alles tun, was wir im Bezirk in der Hand haben, damit Kinder und
357 Jugendliche sicher unterwegs sind. Genau deshalb priorisieren wir sichere Schulwege.

358

359 Für Autofahrende setzen wir auf konkrete Lösungen und ehrlichen Dialog: Wo Parkgebühren
360 hinzugekommen sind, finden Anwohnende heute Dank Bewohnerparkausweisen in vielen
361 Kiezen leichter Parkplätze. Mietbare Kiezaragen sollen zusätzliche und verlässliche Parkplätze
362 zur Miete anbieten. Die etlichen leerstehenden Parkhäuser in unseren Kiezen (z. B. am
363 Alexanderplatz oder in der Triftstraße) sollen in Kooperation mit den Betreibenden über eine
364 digitale Plattform preiswert an Anwohnende und vor Ort Berufstätige vermietet werden. Wir
365 prüfen die Integration von E-Ladesäulen, in jedem Falle weiten wir die Ladeinfrastruktur auf
366 bezirkseigene Liegenschaften aus. So können manche Parkplätze in den Kiezen wegfallen, z. B.
367 für kindersichere Kreuzungen, Sitzgelegenheiten oder entsiegelte Begrünung. Wo sichere
368 Radwege teils Autospuren und Parkplätze ersetzen, fahren mehr Menschen Fahrrad und
369 entlasten den Autoverkehr. Wir werden niemandem das Auto wegnehmen oder es unbezahlbar
370 machen. Wir wollen einen gut funktionierenden Autoverkehr, der aber weniger und entspannter
371 für alle wird. Wenn immer mehr Strecken mit Bahn, Bus, Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt
372 werden, gibt es weniger Stress und Stau. Das ist eine faire Autostrategie im Interesse aller.

373

374 Wir werden möglichst sofort im gesamten Bezirk Mitte ein dichtes Netz an digitalen,
375 verpflichtenden Abstellzonen für E-Scooter einrichten („Geofencing“). E-Scooter können weiter
376 bequem genutzt werden, sie dürfen zukünftig aber nicht mehr frei im Weg herumliegen und nur
377 noch ausschließlich in den Zonen abgestellt werden. Nach und nach werden die Zonen
378 verstetigt, z. B. zu Jelbi-Mobilitätsstationen. Das funktioniert bereits erfolgreich zwischen Unter
379 den Linden und am Alexanderplatz.

380

381 Wir wollen Berlins erste Radwegemeister*in einstellen. Diese Person hält die Fahrradwege in
382 Berlin-Mitte frei, entfernt Scherben, Gestrüpp und E-Scooter und nimmt kleinere Reparaturen
383 vor. Unser Anspruch sind lückenlos gute Radwege, ob für Kinderfahrrad, Rennrad oder
384 Lastenrad. Dafür setzen wir auf fahrradsichere Tramgleise und an Schlüsselstellen in den
385 Kiezblocks auf das Planschleifen und Aufrauen des Kopfsteinpflasters, damit Radfahrende nicht
386 mehr den Bürgersteig nutzen.

387

388 Wir setzen den guten Kompromiss für verkehrsberuhigte Kieze konsequent fort: zusammen mit
389 den Anwohnenden gestalten wir die Kiezblocks. Autos und Laster sollen nicht mehr durch
390 Wohngebiete abkürzen. Unser Ziel ist es, dass Anwohnende nicht von den Abgasen der vielen

391 Autos krank werden und alle sicherer unterwegs sind. Rettungskräfte sowie
392 mobilitätseingeschränkte Anwohnende sollen weiterhin einen schnellen Zugang zu den Kiezen
393 erhalten.
394
395 Wir fordern faire Bewohner*innenparkausweise und wir werden
396 Parkraumbewirtschaftungsmodelle für Arbeitnehmende vor Ort (z.B. die Kolleg*innen bei der
397 Charité) prüfen.
398
399 Wir wollen an jedem Bahnhof ausreichend sichere Fahrradbügel und eine Mobilitätsstation für
400 E-Scooter und Leihräder errichten, an größeren Bahnhöfen gesicherte Abstellanlagen oder
401 Fahrradparkhäuser. Dafür nutzen wir Landes- und Bundesprogramme. So heben wir das
402 Potenzial für Gesundheit und Klima, das Arbeitswege mit Fahrrad und Bahn bieten
403 (Intermodalität).
404
405 Wir setzen die Errichtung sicherer Fahrrad- und Gehwege sowie Fahrradstraßen konsequent
406 fort. Sichere Schulwege haben dabei für uns oberste Priorität: Wir prüfen zuerst die
407 Schulwegpläne für jede Schule im Bezirk auf Verbesserungen. Mit Gehwegvorstreckungen und
408 Radbügeln auf dem ersten Parkplatz werden wir Kreuzungen auch für kleine Menschen
409 einsehbar machen. Radwege zu Schulen werden zuerst saniert und direkt vor Schulen errichten
410 wir Schulstraßen. Insbesondere für Senior*innen und Menschen mit Behinderung setzen wir auf
411 barrierefreie Haltestellen und auf Landesebene auf längere Grünphasen.
412
413 Gegen Parken in der zweiten Reihe setzen wir auf Kurzzeitparkplätze für den Lieferverkehr, das
414 Handwerk und Rettungskräfte in jedem Straßenabschnitt. Das schützt Radfahrende, hilft
415 Zustellenden und verhindert Stau. Gegen Falschparken wollen wir mit dem Senat das
416 Pilotprojekt für datenschutzkonforme Scancars wieder aufnehmen und endlich die über 100
417 unbesetzten Stellen des Ordnungsamtes besetzen. Stand jetzt entgehen dem Bezirk Millionen
418 Euro an Einnahmen. Wir setzen uns dafür ein, die Kompetenzen des Ordnungsamtes auf
419 Verkehrsverstöße im Fließverkehr auszuweiten, damit die Polizei entlastet wird und sich auf ihre
420 Kernaufgaben konzentrieren kann. Auch setzen wir uns in Seitenstraßen dafür ein, dass
421 Kurzzeitparken auf bestehenden Parkplätzen - innerhalb bestimmter Uhrzeiten - für
422 Lieferverkehr, Post und Handwerker möglich ist.

423 5. Bildung und Jugend

424

425 **Investition in die Zukunft: Starke Bildung, Chancengerechtigkeit und soziale Teilhabe für alle**

426

427 Die SPD Berlin-Mitte steht für **einen sozialen und diskriminierungsfreien Bezirk**, in dem alle
428 Menschen in Würde leben und teilhaben können. Wir wollen gerechte Bildungs-, Sozial- und
429 Teilhabechancen von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter. Bildung denken wir ganzheitlich –
430 von Kitas über Schulen bis zu Angeboten von Vereinen, Initiativen und ehrenamtlichem
431 Engagement. Dafür vernetzen wir staatliche und freie Träger. Eine Unterscheidung nach
432 sogenannten freiwilligen und gesetzlichen Leistungen ist dabei nicht zielführend. **Gebührenfreie**
433 **Bildung ist für uns Voraussetzung**. Wir unterstützen die sozialräumliche Öffnung unserer
434 Bildungseinrichtungen für echte Chancengleichheit. Auch Erwachsene und Erwerbstätige sollen
435 entsprechend ihrer Lebenslagen unterstützt und beteiligt werden.

436

437 **Rückendeckung für Mittes Kinder und Familien**

438

439 Für uns sind Kitas Bildungseinrichtungen, in denen Kinder zusammenspielen, Sprache und das
440 Miteinander lernen. Hier wird die Grundlage für die soziale Integration und den weiteren
441 Schulerfolg gelegt. Daher **wollen wir die Kitas in bezirklicher und freier Trägerschaft sichern**,
442 qualitativ verbessern und personell stärken. Zudem fordern wir vom Land, sich für den Erhalt
443 der Sprach-Kitas und der Kita-Sozialarbeit einzusetzen.

444

445 **Das Kitaforum nutzen wir als Schnittstelle zur Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildung**.
446 Wir bringen Fachkräfte, Träger, Eltern und Verwaltung im Bezirk Mitte zusammen. Die
447 Perspektiven von Menschen mit Migrationsgeschichte sollen dabei verbindlich gestärkt werden.
448 Freiwerdende Plätze im Kitabereich nutzen wir für Qualitätsentwicklung, dabei haben die
449 Eigenbetriebe Vorrang.

450

451 Wir fordern den **Erhalt des Programms zur Sanierung von Kitas und Spielplätzen (KSSP)**, damit
452 gefahrloses Spielen selbstverständlich ist. Dazu gehören Sauberkeit, Sicherheit und eine
453 Wohlfühlatmosphäre. Familie ist da, wo Kinder sind. Wir wollen die Familien in Mitte in ihrem
454 Alltag stärken und entlasten. Dafür braucht es verlässliche Angebote und Freiräume. Zentral ist
455 für uns die Besetzung freier Stellen in den Jugendämtern.

456

457 **Familienzentren sind für uns wichtige Anker im Kiez**. Wir sichern und stärken daher die Arbeit
458 der Familienzentren in unseren Nachbarschaften. **Familienservicebüros sind zentral für**
459 **verständliche und lebensnahe Beratung und Informationen**. Wir verankern daher zentrale
460 Anlaufstellen für Eltern, Familien und Jugendliche in allen Bezirksregionen und ergänzen diese
461 durch ein digitales, mehrsprachiges und barrierefreies Online-Angebot. Der Bezirk Berlin-Mitte
462 soll eine zertifizierte "kinderfreundliche Kommune" werden.

463

464 **Schulen in Mitte sind für alle da**

465

466 Nach wie vor entscheidet häufig die besuchte Schule über die Bildungschancen der einzelnen
467 Kinder. **In diesem Sinne setzen wir in Mitte vor allem auf Gemeinschaftsschulen als Schule für**
468 **alle - integrativ, demokratisch, partizipativ, vielfältig**.

469

470 **Wir wollen die Sanierungen von Schulen in Mitte voranbringen.** Wir setzen uns daher für die
471 zügige Umsetzung der Sanierung der Ernst-Reuter-Schule, die Schaffung einer Perspektive für
472 die Sanierung des Schulstandortes Putbusser Straße sowie eine rasche Sanierung und den
473 Neubau des Schulstandortes Guineastraße 7 als Gemeinschaftsschule ein. Wir wollen, dass jeder
474 Schulstandort in Mitte eine eigene oder eine Verbundoberstufe hat, und begleiten die Schulen
475 auf dem Weg der Umsetzung. Außerdem wollen wir eine **Stärkung aufsuchender (Schul-)**
476 **Sozialarbeit zur Erfüllung der Schulpflicht.** Es ist unser Anliegen, dass jedes Kind einen
477 Schulabschluss schafft und die Schule mit Perspektiven verlässt. **Erfolgreiche Schulen in Mitte**
478 **sind Teil von Bildungslandschaften.** Wir schaffen mindestens eine Campusschule für Mitte im
479 Zeitraum von 2026 bis 2031.

480

481 Unsere Bildungseinrichtungen sollen sich an den Lebenswelten und Problemstellungen ihrer
482 Kieze orientieren. Ziel sind kurze Wege und niedrighschwellige Zugänge. Die Zusammenarbeit mit
483 außerschulischen Lernorten in den Kiezen soll gestärkt werden. Ein Fokus liegt hierbei auf den
484 Jugendkunstschulen, Jugendverkehrsschulen und den Schulumweltzentren.

485

486 **Außerschulische und schulische Bildungsangebote in Mitte sollen stärker verzahnt arbeiten.**

487

488 Wir setzen uns für eine bezirklich organisierte Steuerungsstelle ein, die alle bezirklichen sowie
489 Landesangebote im Bezirk miteinander koordiniert. Wir machen sichere Schulwege zur Realität
490 und setzen die Planungen für mehr Schulwegsicherheit konsequent im Bezirk um. Als positives
491 Beispiel dient uns das Sicherheitskonzept der Schulzone Singerstraße. Wir wollen hier die
492 Aufenthaltsqualität und Sauberkeit rund um Schulen verbessern.

493

494 **Jugend ist Zukunft - wir stärken Zukunft**

495

496 Die SPD Berlin-Mitte wird **die Jugendarbeit ausbauen, finanziell stärken und um digitale**
497 **Angebote erweitern.** Wir setzen uns für den Ausbau und die qualitative Verbesserung von
498 Jugendfreizeiteinrichtungen ein und fördern die Träger- und Vereinsvielfalt im Bereich der
499 Jugendarbeit. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Jugendlichen mit Migrationsgeschichte sowie
500 der Förderung von Jungenarbeit. Auch für queere Jugendliche werden wir verstärkt Zugänge zu
501 Informationen, Räumen und Begleitung sicherstellen. Jugend braucht Freiräume und vielfältige
502 Orte für Austausch, Bildung, Freizeit, Sport und Kultur. Wir wollen **Jugendliche fördern und**
503 **ermuntern, eigenverantwortlich Angebote im Kiez zu gestalten.**

504

505 Hierfür wollen wir die erfolgreiche **Arbeit des Kinder- und Jugendbeteiligungsbüros fortführen,**
506 **verstärken und bekannter machen.** Außerdem setzen wir uns für die Einrichtung einer
507 Jugendgeschichtswerkstatt in Mitte ein. Jugendliche erkunden hier in Zusammenarbeit mit
508 Fachkräften die Vergangenheit ihrer Wohnorte und stärken ihr Geschichtsbewusstsein und
509 Demokratieverständnis.

510

511 **Wir begreifen Schulsozialarbeit als wichtige Stütze.** Daher wollen wir die vorhandenen
512 Schulstationen sichern und setzen uns für die Schaffung weiterer Schulstationen durch
513 Landesfinanzierung ein. Die SPD Berlin-Mitte fordert die Einrichtung eines queeren
514 Jugendzentrums im Bezirk.

515

516 Jugendliche brauchen Wohlfühlorte im Bezirk. Daher wollen wir die Sanierung des
517 Jugendzentrums in der Edingburger Straße mit Priorität vorantreiben. Wir wollen **urbane**

518 **Jugendkultur fördern** und machen uns für Streetart und Projekte zur Fassadengestaltung und
519 legale Graffiti-Sprühflächen stark. Wir setzen uns für einen öffentlichen Skatepark im nördlichen
520 Wedding ein.

521
522 **Bei der Jugend darf nicht gespart werden.** Daher setzen wir uns für eine zweckgebundene
523 Mittelzuweisung durch das Land an die Bezirke ein, um bestehende Angebote der Jugendarbeit
524 verlässlich umsetzen und ausbauen zu können. Der Bezirk Mitte soll zukünftig stärker Spenden
525 und Fördermittel für Jugendarbeit und die Umsetzung jugendlicher Projekte in Mitte einwerben.

526
527 **Von der Turnhalle bis zum Park: Gute Bedingungen für alle Sporttreibenden**

528
529 Sport ist Freizeitgestaltung und Ausgleich von Schule, Privatem und Beruf. Die Teilhabe an
530 inklusiven Sportangeboten für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und den Ältesten verstehen wir
531 als wichtige Vorsorge für die mentale wie körperliche Gesundheit und als gesellschaftlichen Kitt
532 unserer Bevölkerung. Wir sind stolz auf den vielfältigen Vereinssport in Mitte, den wir im
533 Ausbau weiter fördern wollen. Der Bezirk Mitte soll die Sanierung unserer Sportstätten,
534 Sportplätze und Bewegungsfreiflächen spürbar vorantreiben.

535
536 Das Erika-Heß-Stadion wollen wir sanieren und weiter ertüchtigen. Hierzu sollen vornehmlich
537 die Bundesfördermittel Sport aus dem Sondervermögen und mögliche Landesmittel genutzt
538 werden. Wir wollen die **Nutzungszeiten von gedeckten Sporthallen und Sportflächen**
539 **effizienter ausgestalten.** Die Vergabe von Nutzungszeiten an Sportvereine und Trägern der
540 freien Jugendarbeit wollen wir vereinfachen und zweckmäßiger gestalten.

541
542 Wir wollen in Zukunft den „Mitternachtssport“ breiter anbieten. Hierzu schaffen wir Platz für
543 Angebote von freien Trägern der Jugendarbeit für Sport in den Abendstunden. Wir wollen eine
544 **bessere Verzahnung** von Ganztagsangeboten von Schule und für freie Nutzung schulischer
545 Sportflächen durch Sportvereine und freie Träger der Jugendhilfe.

546
547 **Schwimmflächen in Mitte ausbauen**

548
549 Wir unterstützen die Idee des öffentlichen Flussbad-Projektes im Spreekanal zwischen
550 Fischerinsel und Museumsinsel. Außerdem setzen wir uns im Einklang mit dem Uferschutz für
551 bis zu zwei, ganzjährig frei zugängliche Seezugänge für das Freiwasserschwimmen im Plötzensee
552 ein.

553
554 Wir schaffen bei der Gestaltung von Parks, Plätzen und Grünflächen kostenfreie Sportelemente
555 für Freeletics, Discgolf, BMX, Parkour-Sport oder Kletterwände. Außerdem soll die Möglichkeit
556 für urbane Sportarten ausgebaut werden. Hierzu wollen wir unter anderem das Skaten vor der
557 Neuen Nationalgalerie erlauben. **Gute Arbeit gilt für uns auch im Sport.** Das Bezirksamt Mitte
558 soll daher Rahmenbedingungen, schaffen die es den Sportvereinen ermöglichen,
559 sozialversicherungspflichtige Personen anzustellen.

560
561 **Mitte lernt nicht aus - miteinander, voneinander, füreinander**

562
563 Der Zugang zu Bildung muss auch im Erwachsenenalter für alle gefördert werden. Hier stehen
564 für uns besonders Volkshochschulen, Musikschulen und Bibliotheken im Zentrum. Das Personal
565 muss gute Arbeitsbedingungen haben. Diese bezirklichen Einrichtungen sind intensiv vernetzt

566 und Brücken in die bunte Berliner Zivilgesellschaft mit z. B. diversitätsorientierter, inklusiver
567 Öffnung, Begegnung im Sozialraum oder dekolonialer Arbeit. Zielgruppenarbeit in Altersheimen
568 ist ebenso wichtig wie generationsübergreifende Strukturen durch Mehrgenerationenhäuser.
569 Wir wollen die Digitalisierung der VHS und Musikschulen vorantreiben. Außerdem werden wir
570 neue Leseorte schaffen. Wir bemühen uns um einen neuen Bibliotheksstandort für die Bruno-
571 Lösche-Bibliothek sowie eine zusätzliche Bibliothek in Alt-Mitte.
572

Entwurf

573 **6. Soziales und Gesundheit**

574

575 **Ein Bezirk, der trägt: Gesundheit, Teilhabe und Schutz für alle**

576

577 In Berlin-Mitte leben Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebensrealitäten. Soziale
578 Herausforderungen werden hier besonders deutlich sichtbar. Viele sind auf Unterstützung
579 angewiesen, die nicht nur vorhanden, sondern gut erreichbar und verlässlich organisiert sein
580 muss. Unser Ziel ist ein Bezirk, der genau diese Sicherheit bietet. Wir wollen Zugänge
581 erleichtern, Hürden abbauen und Menschen in schwierigen Situationen nicht allein lassen. Wir
582 wollen Strukturen schaffen, die im Alltag tragen, und eine Politik, die Teilhabe ermöglicht und
583 Schutz gewährleistet, ohne jemanden aus dem Blick zu verlieren.

584

585 **Soziale Sicherheit im Alltag**

586

587 Soziale Unterstützung muss dort stattfinden, wo Menschen leben. Sie muss zugänglich,
588 barrierefrei und verlässlich sein. Nur wenn Hilfsangebote **niedrigschwellig erreichbar** sind,
589 können sie ihre Wirkung entfalten. Wir wollen **barrierefreie Kieze für alle**. Baustellen, enge
590 Gehwege und fehlende Aufzüge schließen Menschen aus. Wir sorgen für verbindliche Vorgaben:
591 barrierefreie Wege, Rampen, Aufzüge, digitale und analoge Orientierungshilfen überall dort, wo
592 Menschen unterwegs sind.

593

594 Für uns sind starke **Beratungsstrukturen vor Ort** zentral. Daher sollen Pflegestützpunkte,
595 Senior*innen-Servicestellen, Behindertenberatung, Familien- und Migrationsberatungen
596 dauerhaft finanziert, mehrsprachig ausgebaut und besser vernetzt werden. Anlaufstellen
597 werden wir wohnortnah, barrierefrei und mehrsprachig gestalten.

598

599 Die SPD Berlin-Mitte steht für eine **Digitalisierung für alle ohne Ausschluss**. Daher stärken wir
600 digitale Angebote in der Sozialverwaltung, sichern aber das Recht auf persönliche Beratung und
601 Papieranträge. Niemand darf ausgeschlossen werden, weder ältere Menschen noch Menschen
602 mit Behinderungen oder Menschen ohne sicheren Internetzugang.

603

604 **Wir wollen Einsamkeit überwinden und die Gemeinschaft stärken**. Dafür stärken wir
605 Begegnungsorte für Jung und Alt, niedrigschwellige Freizeitangebote und aufsuchende
606 Strukturen und beugen damit Einsamkeit vor. Darüber hinaus entwickeln wir gemeinsam mit
607 den Menschen im Bezirk weitere Maßnahmen, um Einsamkeit wirkungsvoll zu begegnen.
608 Dafür braucht es verlässliche Finanzierung, bezahlbare Räume und langfristige Sicherheit statt
609 ständiger Befristungen von sozialen Trägern. Ehrenamtliches Engagement wollen wir stärker
610 durch kostenfreie Räume und Qualifizierungsangebote unterstützen.

611

612 Die Sozialämter wollen wir **handlungsfähig machen**. Zu lange Bearbeitungszeiten gefährden
613 Existenzen. Wir machen die Sozialämter resilienter und verbessern die Abläufe, damit
614 Leistungen zügig und vollständig ausgezahlt werden können.

615

616 **Schutz, Prävention und Hilfe in besonderen Lebenslagen**

617

618 Berlin-Mitte braucht einen solidarischen Umgang im öffentlichen Raum, der Menschen **schützt,**
619 **statt sie zu verdrängen**. Wir schaffen Strukturen, die Sicherheit für alle erhöhen und gleichzeitig

620 die Würde vulnerabler Menschen wahren. Bei der Drogenhilfe setzen wir **auf Beratung statt**
621 **Verdrängung**. Wir setzen auf Beratung, mobile Hilfen und Drogenkonsumräume. Nur so wird
622 der öffentliche Raum sicherer für Betroffene und für Nachbarschaften. Das sozial orientierte
623 Vier-Säulen-Modell aus Mitte (Prävention, Hilfen, Repression, kulturelle Belebung) soll
624 berlinweit Vorbild werden.

625
626 **Obdach- und Wohnungslosigkeit wollen wir entschlossen angehen**. Soforthilfe und nachhaltige
627 Perspektiven gehören zusammen. Wir werden barrierefreie Notübernachtungen, Tagesstätten
628 und Wärmeorte, aufsuchende Sozialarbeit, Wohnraumvermittlung und betreutes Wohnen
629 sowie Housing First als strukturellen Baustein stärken. Wir setzen uns für einen Tagestreff am
630 Alexanderplatz und der Osloer Straße ein, um die Situation vor Ort zu verbessern und
631 Unterstützung für vulnerable Menschen sicherzustellen. Wir wollen **weitere Schutzräume** für
632 Frauen, Kinder und queere Menschen schaffen. Wir bauen den Zugang zu Schutzwohnungen
633 und psychosozialer Unterstützung aus. Der Bezirk kooperiert eng mit Trägern und landesweiten
634 Strukturen, damit niemand in Gefahr allein gelassen wird.

635
636 **Gesundheit nah an den Lebenswelten**

637
638 Gesundheit beginnt im Alltag, in der Nachbarschaft, im sozialen Umfeld, in erreichbaren
639 Angeboten. Wir **stärken die wohnortnahe Versorgung** und die Gesundheitskompetenz im
640 gesamten Bezirk. Präventive Angebote und medizinische Versorgung müssen für alle Menschen
641 gleichermaßen erreichbar sein. Wir arbeiten daran, dass Gesundheit keine Frage des Wohnorts,
642 der Sprache oder der persönlichen Voraussetzungen ist.
643
644 Fachkräfte für Gesundheitsversorgung und Prävention sollen vor allem in sozialen Brennpunkten
645 eingesetzt werden. Diese sollen als Bindeglied zwischen medizinischer Versorgung, Pflege,
646 Sozialarbeit und Nachbarschaft wirken. Sie stärken Gesundheitskompetenz, erreichen
647 Menschen, die sonst schwer Zugang finden, und bieten Unterstützung direkt vor Ort.
648 Wir bauen den **Gesundheitsdienst im Bezirk bedarfsorientiert personell und strukturell aus**.
649 Einen besonderen Schwerpunkt setzen wir im Bereich Prävention und Beratung. Wir stärken die
650 bestehenden Strukturen, damit Menschen ohne Krankenversicherung Zugang zu medizinischer
651 Versorgung erhalten. Mehrsprachige Informationen bauen wir aus.

652
653 **Teilhabe von Anfang an**

654
655 Wir stärken die **Unterstützung für geflüchtete Menschen** im Bezirk, damit echte Teilhabe in
656 unserer vielfältigen Migrationsgesellschaft gelingt und ein solidarisches Miteinander wächst. Wir
657 schaffen die Voraussetzungen dafür, dass alle Menschen im Bezirk ihre Potenziale entfalten und
658 aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

659
660 Wir werden eng mit migrantischen Selbstorganisationen und Initiativen zusammenarbeiten, um
661 Unterstützung aus der Community zu gestalten und zu fördern. Die **kommunale**
662 **Wohnungsvermittlung und soziale Beratung** werden wir gezielt für Geflüchtete ausbauen, um
663 Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt entgegenzuwirken. Mehrsprachige Informationen,
664 Schulungen für Mitarbeitende und gezielte Einstellungspolitik wollen wir ausbauen, damit die
665 Verwaltung für alle zugänglich ist. Wir setzen auf Begegnung statt Isolation. Wir schaffen Räume
666 und Projekte, die Austausch und Gemeinschaft fördern - für ein solidarisches Zusammenleben.

667 **7. Kultur**

668

669 **Kultur als Menschenrecht, als Teilhabe und als Integrationskraft**

670

671 Die SPD Berlin-Mitte setzt sich vorrangig und **konsequent für die notwendige Finanzausstattung**
672 **der Kulturangebote** ein, die für alle Menschen gleichermaßen, diskriminierungsfrei, inklusiv,
673 gleichberechtigt und generationenübergreifend zugänglich sind. Steigende
674 Lebenshaltungskosten sorgen für die Ausgrenzung und Isolation vieler Menschen und damit zu
675 einem Mangel an Lebenschancen und kultureller Teilhabe.

676

677 Wir stehen an der Seite **der zentralen außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen** in
678 Mitte. Die öffentlichen Bibliotheken, die Volkshochschule, die Musikschule, die
679 Jugendkunstschule, das Mitte-Museum und die kommunalen Galerien sind unverzichtbare
680 Bausteine des lebensbegleitenden kulturellen Lernens und Erfahrens. Daher sollen sie zukünftig
681 auch im Bezirk durch Haushaltsmittel finanziell getragen werden.

682

683 Die SPD Berlin-Mitte fördert das Erleben, Erlernen und Erfahren der eigenen Kulturen der
684 Menschen im Bezirk. Erfolgreich bezirklich unterstützte Angebote wie z. B. das **Fastenbrechen**
685 **auf dem Leopoldplatz wollen wir beibehalten**. Wir wollen das Miteinander im Bezirk stärken,
686 indem wir die Zusammenführung verschiedener Kulturen und Bevölkerungsteile unterstützen.
687 Bezirklich unterstützte Angebote müssen einen Beitrag zu Diskriminierungsfreiheit und
688 Gleichstellung leisten.

689

690 Die Bibliotheken in Mitte sind als **niedrigschwellige Orte des Lernens und Begegnungsraum** für
691 die Stadtgesellschaft finanziell auszustatten. Für die SPD Berlin-Mitte bedeutet das, weg von den
692 Ausleihzahlen als dominierenden Berechnungsfaktor für die Zuteilung von Haushaltsmitteln. Ihr
693 Mehrwert für finanziell schlechter gestellte Menschen verpflichtet uns zum Neudenken der
694 Sanktionierung bei zu später Medienrückgabe. Bibliotheken werden als ruhiger Lernort immer
695 wichtiger für die Bevölkerung. Darum setzen wir uns für die **Erweiterung der Öffnungszeiten**
696 ein, die mithilfe technischer Möglichkeiten arbeitsrechtskonform auch an Sonn- und Feiertagen
697 umgesetzt werden kann. Konsumverringende Angebote wie z. B. die Bibliothek der Dinge an
698 der Bibliothek Tiergarten Süd oder der Lastenfahrradverleih an der Schillerbibliothek wollen wir
699 an weiteren Bibliothekstandorten in Mitte etablieren.

700

701 **Die Volkshochschulen in Mitte wollen wir weiterentwickeln**. Wir steuern mit aufsuchenden
702 Angeboten der Erwachsenenbildung durch die Volkshochschule der Einsamkeit im Alter gegen.
703 Das Bildungs- und Kulturzentrum in der Turmstraße 75 wird entsprechend dem vorliegenden
704 Konzept und Sanierungsplan inklusiv modernisiert. Wir fördern die Angebotsvielfalt bei den
705 Sprachkursen und kommunalen Integrationsangeboten an den Volkshochschulen in Mitte.
706 Außerdem wollen wir das Lernen von Jung und Alt zusammen fördern: Hierzu unterstützen wir
707 ein generationsübergreifendes Lernen wie Lesepatenschaften und Mentorings.

708

709 Als SPD setzen wir uns für Erhalt und weitere Ermöglichung der erfolgreichen,
710 bedarfsorientierten Angebote der Volkshochschule (VHS) Berlin-Mitte ein. Die SPD unterstützt,
711 dass die Volkshochschulangebote zu Schul- und Kitazeiten vorhalten kann, um insbesondere
712 jungen Eltern die Teilnahme zu ermöglichen. Die SPD begrüßt und unterstützt die
713 programmatische Ausrichtung der **gemeinschaftsfördernden Angebote der VHS Mitte**, welche

714 die Vielfalt des Bezirkes widerspiegeln. Dazu gehören u. a. Integrationskurse,
715 Alphabetisierungskurse oder Medienkompetenztrainings, auch in nicht-deutschen Sprachen.
716
717 Interkultureller Austausch ist ein entscheidender Faktor für **antirassistische Bildung**. Deswegen
718 soll der Bezirk den Erhalt und Ausbau von Kulturtreffpunkten forcieren und bei interkulturellen
719 Bildungsangeboten aktiv die Zusammenarbeit mit Orten suchen, an denen sich Kinder und
720 Jugendliche aufhalten, z.B. Horte, Jugendclubs und Veranstaltungsorte für kulturelle Bildung wie
721 das Weinmeisterhaus.

722

723 **Erinnerungskultur: Verantwortung übernehmen, Geschichte sichtbar machen**

724

725 Straßennamen, Denkmäler und Gedenktafeln sind prägend für eine antirassistische, dekoloniale
726 und prodemokratische Erinnerungskultur sowie die Erinnerung an historisch wirksame Frauen.
727 Die SPD Berlin-Mitte setzt sich fortwährend für eine **geschichtsbewusste Neu- und**
728 **Umbenennung** öffentlich zugänglicher Räume und die Realisierung entsprechender Gedenkort
729 ein. Wir unterstützen entsprechende Initiativen der Stadtgesellschaft. Wir setzen z.B. unsere
730 Bemühungen für die Umbenennung der Kluckstraße in die Anita-Augspurg-Straße nach der
731 Frauenrechtlerin und Pazifistin Anita Augspurg (1857-1943) fort.

732

733 Wir wollen einen Erinnerungspfad mit zusammenhängenden örtlichen Hinweisen zur
734 Sichtbarmachung aller Gedenkort der **1848 Märzaufläufe in Mitte** realisieren. Der Bezirk
735 Mitte soll die Maßnahmen des gesamtstädtischen Aufarbeitungskonzepts zu Berlin kolonialer
736 Vergangenheit und des gesamtstädtischen Erinnerungskonzepts für Berlin umsetzen.

737

738 Die Kunstfreiheit im öffentlichen Raum wollen wir durch **Instrumente der bürgerlichen Teilhabe**
739 **stärken**. Für Skulpturen und andere Kunstwerke fordert die SPD ein klar geregeltes Verfahren,
740 mit dem unter bestimmten Voraussetzungen und mit Zustimmung der
741 Bezirksverordnetenversammlung in Einzelfällen befristet erteilte Sondergenehmigungen zur
742 Nutzung des öffentlichen Straßenland dauerhaft verstetigt werden können. Dadurch kann den
743 Wünschen der unmittelbaren Nachbar*innen der Kunstwerke entsprochen werden und die
744 Identifikation mit dem eigenen Kiez gestärkt werden.

745

746 **Erhalt und Schaffung von Kunstorten und Kunstaustausch**

747

748 Das Bezirksamt soll proaktiv und niedrigschwellig einen Austausch zwischen Kunstschaffenden,
749 Studierenden der bildenden Künste, Kunstfachhandel und kulturellen Einrichtungen schaffen,
750 z.B. durch die Erweiterung der **Plattform "Kulturelle Bildungsverbände in Berlin Mitte"** und der
751 Integration von Veranstaltungen für diese Zielgruppen in den kultur-mitte.de Kalender.

752

753 Kunst hat einen festen Platz im öffentlichen Raum. Dieser niedrigschwellige Zugang zu Kunst
754 muss im Vergleich zu professionellen Vergabeverfahren gesichert werden. So soll sich u.a.
755 Urbane Kunst wie die Graffiti- & Streetart-Kultur Berlins weiter entfalten. Wir werden daher die
756 Erhaltung und **Einrichtung legaler Graffiti & Streetart-Flächen** in Berlin-Mitte wie z.B. die North
757 Side Gallery im Park am Nordbahnhof weiter fördern. Solche Orte sind Teil der öffentlich
758 zugänglichen Stadtkultur, Ausdrucksform der Jugendkultur und Reminiszenz an die Berliner
759 Mauer und Kulturgeschichte. Weitere Flächen sollen dadurch geschaffen werden, indem wir
760 ihnen die Werbung entziehen.

761

762 8. Verwaltung

763

764 Eine einwohner*innenfreundliche Verwaltung stellt die Menschen in den Mittelpunkt – nicht die
765 behördlichen Vorschriften. Behörden und Ämter müssen sich an den **Bedürfnissen der**
766 **Bürger*innen orientieren**, nicht umgekehrt. Gemeinsam mit Aktivist*innen, Geschäftsleuten,
767 Organisationen und Verbänden werden wir bestehende Regularien und Verwaltungsabläufe im
768 Bezirk kritisch überprüfen. Regelungen, die das private oder geschäftliche Leben in Mitte
769 unnötig erschweren, sollen vereinfacht, modernisiert oder – wo möglich – ganz abgeschafft
770 werden. Ziel ist eine **transparente, effiziente und serviceorientierte Verwaltung**, die
771 Engagement fördert statt hemmt.

772

773 Wir machen die Verwaltung **schneller, digitaler und unkomplizierter** – damit Anliegen zügig
774 erledigt werden und Einwohner*innen und Gewerbetreibende weniger Bürokratie spüren. Die
775 durchschnittliche Bearbeitungszeit insbesondere für gewerbliche Sondernutzungen und
776 Gastronomie-Außenflächen wollen wir deutlich reduzieren. Wir fordern einen **Genehmigungs-**
777 **„Fast Track“** für einfache, standardisierte Fälle mit klaren Checklisten und Selbsterklärungen,
778 sowie ein öffentliches Transparenzboard mit monatlichen Kennzahlen zu Durchlaufzeiten,
779 Fallzahlen und Rückfragenquoten. Mit einem online zugänglichen Dashboard wird der
780 Verfahrensstand jederzeit abrufbar.

781

782 Wir unterstützen eine effizientere Nutzung der Räumlichkeiten in öffentlichen Gebäuden und
783 setzen uns für deren bessere Zugänglichkeit für gesellschaftliche Initiativen ein. Das **Rathaus der**
784 **Zukunft** wird ein öffentlich zugängliches Dach haben. Wir setzen uns dafür ein, dass das Dach
785 ein Ort der Begegnung für alle wird. Es soll für kulturelle und nachbarschaftliche Zwecke durch
786 zivilgesellschaftliche Initiativen, Vereine, etc. kostengünstig oder kostenfrei genutzt werden
787 können. Ein Konzept für eine solche Nutzung sollte mit lokalen Initiativen wie „Operation
788 Himmelblick“ erarbeitet werden, wie an der „Leipziger Straße“ und dem „Cittipoint Wedding“.

789

790 **Digitale Verwaltung für alle – leistungsfähig, barrierefrei, demokratisch**

791

792 Nur eine technologiefähige Demokratie wird im Wettlauf der Systeme eine Führungsrolle
793 einnehmen können. Es darf daher **keine Kürzungen im Bereich der Digitalisierung** der
794 Verwaltung geben.

795

796 Für die SPD Berlin-Mitte ist die **digitale Barrierefreiheit** der Webseiten der bezirklichen
797 Verwaltung und ihrer Bürger*innendienste eine Pflicht und keine Option. Informationen und
798 Dienstleistungen der Bezirksverwaltung sind prinzipiell für Menschen mit kognitiven oder
799 körperlichen Beeinträchtigungen zu optimieren, z. B. durch KI-Tools, einfache Sprache, visuelle
800 Kontrastanpassungen oder Vorlesefunktionen.

801

802 Wir befürworten die Anbindung aller IT-Fachverfahren an die Digitale Akte über automatisierte
803 Schnittstellen: Das heißt, die Post- und Scanstelle des Bezirksamtes wird stark entlastet. Wir
804 setzen uns für **kostenloses WLAN in allen Rathäusern und Bürgerämtern** ein, sowohl für
805 Mitarbeiter*innen, als auch Besucher*innen. Das Bezirksamt sollte auf Kanälen kommunizieren,
806 die von einem Großteil der Bevölkerung genutzt werden. Statt Mitteilungen auf der Webseite
807 soll zukünftig auch ein Messenger-Dienst, wie in Treptow-Köpenick, in Betracht gezogen
808 werden.

809

810 Wir fordern ein Ende der klassischen Parkraum-Vignette, die aktuell noch final mit einem Edding
811 händisch beschriftet werden muss. Wir brauchen **digitale Anwohner*innenparkausweise**. Die
812 Potentiale von KI sollen von allen Ämtern geprüft werden. Hierzu soll der Bezirk Mitte die
813 Implementierung von BärGPT für die eigenen Behörden vorantreiben. Die KI-Richtlinie des
814 Bezirks ist entsprechend anzupassen. Des Weiteren sollte das Bezirksamt um Tools wie Parla
815 oder den Berliner BVV-Inspektor für die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Berlin-Mitte
816 werben, damit die Recherchemöglichkeit für BVV-Vorgänge vereinfacht und mehrsprachig
817 möglich ist.

818

819 **Verwaltung, die alle erreicht – Mehrsprachigkeit als Schlüssel zur Teilhabe**

820

821 In Mitte trifft Kiezkultur auf Weltmetropole-Vibes – rund 60 Prozent der Einwohner*innen
822 haben einen Migrationshintergrund, darunter viele EU-Bürger*innen. Wir wollen alle Menschen,
823 die hier leben und arbeiten, mitnehmen – egal, woher sie kommen und wie gut sie Deutsch
824 sprechen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass das Bezirksamt über wichtige Themen und
825 Entscheidungen **mindestens auf Englisch** und entsprechend der Bevölkerungsstruktur möglichst
826 mehrsprachig informiert. Sämtliche Antragsformulare in Zuständigkeit des Bezirks sollen
827 grundsätzlich auch auf Englisch verfügbar sein. Sprache darf auch bei Behördengängen keine
828 Barriere sein. Fremdsprachenkenntnisse müssen bei der Personalgewinnung für Bürgerämter
829 und den Bürgerservice stärker berücksichtigt werden. Mit einem Pilotprojekt für **English**
830 **Speaking Counters** in unseren Bürgerämtern gehen wir den ersten Schritt zu mehr sprachlicher
831 Offenheit – für eine Verwaltung, die alle erreicht.

832

833 In Zeiten knapper öffentlicher Finanzen ist es wichtiger denn je, vorhandene Ressourcen gezielt
834 zu bündeln und neue Finanzierungsquellen zu erschließen. Eine **zentrale Fundraising- und**
835 **Projektförderungsstelle** im Bezirksamt kann entscheidend dazu beitragen, dass der Bezirk
836 zukunftsfähig bleibt. Diese Stelle soll gezielt EU-Mittel, Förderprogramme des Bundes, des
837 Landes Berlin sowie anderer Institutionen identifizieren, koordinieren und für lokale
838 Träger*innen zugänglich machen. Durch ein systematisches Monitoring von Förderlinien,
839 Beratung von Initiativen, Vereinen und Einrichtungen sowie die aktive Unterstützung bei der
840 Antragstellung werden die vielfältigen Potenziale im Bezirk gestärkt. So wird gewährleistet, dass
841 gute Ideen nicht an finanziellen Hürden scheitern – und der Bezirk seine Innovationskraft,
842 Teilhabe und soziale Infrastruktur weiterentwickeln kann.

843

844 9. Demokratie

845

846 Unsere Demokratie lebt vom Mitmachen – aller, die in unserem Bezirk zu Hause sind. Deshalb
847 setzen wir uns für **echte Einwohner*innenbeteiligung** ein, die unabhängig von Herkunft oder
848 Staatsangehörigkeit allen eine Stimme gibt. Wer hier lebt, gestaltet den Alltag mit und muss
849 auch über die Zukunft des eigenen Kiezes mitentscheiden können. Wir wollen bestehende
850 Beteiligungsformate ausbauen, niedrighschwelliger gestalten und durch mehrsprachige Angebote
851 für alle zugänglich machen – ob digital oder im direkten Austausch vor Ort. Gezielte
852 Informationskampagnen im Kiez sorgen dafür, dass niemand ausgeschlossen bleibt. Wir
853 befürworten ein **unkompliziertes und unbürokratisches Einbürgerungsverfahren** und
854 unterstützen ausdrücklich Maßnahmen zur besseren Aufklärung und Information im Bezirk.

855

856 Demokratische Teilhabe braucht Räume und Ressourcen. Deshalb **lehnen wir Kürzungen bei**
857 **Demokratieprojekten entschieden ab** und schaffen stattdessen neue Möglichkeiten zur
858 Partizipation – insbesondere für Parteien und zivilgesellschaftliche Initiativen. Diese wollen wir
859 verstärkt fördern, zum Beispiel durch freien und niedrighschwelligen Zugang zu Räumlichkeiten
860 vor Ort.

861

862 Wir wollen außerdem dauerhaft **geloste Bürger*innenräte** im Bezirk verankern, um die
863 Meinungen der Einwohner*innen frühzeitig und vielfältig in politische Entscheidungen
864 einzubeziehen. Ihre Empfehlungen sollen verbindlicher berücksichtigt und transparent in der
865 Bezirksverwaltung umgesetzt werden.

866

867 Eine starke Demokratie ist wehrhaft. Wir bekennen uns klar: **kein Fußbreit den Rechten, keine**
868 **Zusammenarbeit mit der AfD**. Wir stellen uns rechten Aufmärschen entgegen und stärken die
869 Vernetzung mit demokratischen Initiativen vor Ort. Projekte gegen Rechtsextremismus werden
870 nicht gekürzt, sondern wo nötig ausgebaut.

871 **10. Wirtschaft & Arbeit**

872

873 Wir setzen uns für einen **wettbewerbsfähigen, vielfältigen und lebendigen Wirtschaftsstandort**
874 **Mitte** ein, der Gründungen, Handel, Tourismus, Kreativwirtschaft sowie gemeinwohlorientierte
875 Unternehmen unterstützt. Wir stärken Mitte und seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch
876 verlässliche, transparente und zügige Verfahren, ausreichend nutzbare Räume für
877 Unternehmen, gute Erreichbarkeit, hohe Aufenthaltsqualität sowie passgenaue
878 Unterstützungsangebote.

879

880 **Standortfaktor gute Arbeit**

881

882 Das Bezirksamt soll als vorbildlicher und attraktiver Arbeitgeber wirken, der faire
883 Arbeitsbedingungen, Chancengleichheit und eine moderne Verwaltungskultur lebt. Alle Stellen
884 werden dabei grundsätzlich **unbefristet und in Vollzeit angeboten**. Flexible Arbeitszeitmodelle,
885 ortsflexibles (mobiles) Arbeiten, Führen im Tandem und/oder in Teilzeit bieten die Gewähr, dass
886 Arbeit und Leben zusammenpassen. Junge Eltern sollen die Elternzeit nehmen können, die sie
887 benötigen. Gerade auch junge Väter sollen ermutigt werden, ihre Elternzeit bzw. Brückenteilzeit
888 zu nehmen. Durch gezielte Personalentwicklung, gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie
889 ein respektvolles Miteinander soll der Bezirk Maßstäbe für zukunftsfähige öffentliche Arbeit
890 setzen. Im Bezirksamt soll es gemäß der Forderung des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine
891 Stelle für **eine*n Beauftragte*n für gute Arbeit** geben. Diese Stelle muss finanziell und
892 institutionell abgesichert werden.

893

894 **Standortfaktor Weltstadt**

895

896 Berlin gilt als eine der beliebtesten europäischen Metropolen der Gegenwart. Die Kieze der
897 Berliner Mitte sind belebt. Das ist auch gut so. Ein Kiez ist aber kein Kurort. Die Stadt Berlin und
898 vor allem der Bezirk Mitte haben eine globale Anziehungskraft, die auch aus dem
899 gastronomischen Stadtbild hervorgeht. Dort wo schon seit Jahrzehnten auch Lärm in den
900 Abendstunden, vor allem in den Sommermonaten, normal ist, soll dies nicht durch Zuzüge
901 verändert werden müssen. Niemand wird gezwungen in einen belebten Kiez zu ziehen.
902 Pauschale **Sperrzeitvorverlegungen auf 22 Uhr lehnen wir ab**. Wir sind für eine sorgfältige
903 individuelle Prüfung der Lage im Kiez unter Sicherstellung eines bezirklich moderierten
904 Austauschs zwischen Bewohner*innen und Gewerbetreibenden. Dabei soll auch berücksichtigt
905 werden, ob es sich um einen historisch gewachsenen Ausgeh-Kiez handelt.

906

907 Mit über 12 Mio. Besucher*innen und 30 Mio. Übernachtungen ist der Tourismus ein
908 essenzieller Wirtschaftsfaktor in Berlin, insbesondere in **unserem Bezirk. Wir möchten, dass**
909 **unsere Stadt eine der attraktivsten** Besucher*innen-Destinationen in Europa bleibt – dies aber
910 nicht zu Lasten der örtlichen Bevölkerung und den hier etablierten Kleingewerben sowie
911 Familien- bzw. inhabergeführten Unternehmen.

912

913 Wir befürworten daher die Erarbeitung eines **Tourismuskonzepts für Mitte** mit Fokus auf
914 Nachhaltigkeit, Aufenthaltsqualität und sozialer Verträglichkeit. Durch das Zusammenbringen
915 von öffentlichen, privaten und gesellschaftlichen Akteuren, wie z.B. dem Bürger*innen-
916 Beirat, setzen wir uns das Ziel Tourismus- und Stadtentwicklung mit den

917 Bewohner*inneninteressen aufeinander abzustimmen, dies vor allem mit Hilfe der VisitBerlin-
918 Plattform.
919
920 Wir setzen uns für den **Ausbau des digitalen Tourismus-Datenhubs** ein, mit Echtzeitdaten zu
921 Besucher*innenströmen, Konsument*innenverhalten, aber auch Aspekten wie Umweltdruck
922 und sozialer Zufriedenheit, als wichtiges Instrument zur Steuerung einer vorausschauenden
923 Tourismusentwicklung. Dem besonderen Profil als Tourismus- und Kongressstandort wollen wir
924 mit Besucher*innenlenkung in Nebenlagen über „Hidden-Gems“-Karten und Kooperationen mit
925 Kultureinrichtungen Rechnung tragen.
926
927 Sämtliche Maßnahmen werden wir im **Austausch mit den Gewerbetreibenden** entwickeln -
928 denn die Einbindung der Betroffenen ist uns wichtig. Regelmäßige Überprüfungen nutzen wir,
929 um erfolgreiche Projekte zu identifizieren und auszubauen und unwirksame einzustellen.
930
931 **Standortfaktor Lage, Lage, Lage**
932
933 Parallel dazu stärken wir den Faktor „Lage“ durch aktive Erdgeschoss-Belebung:
934 Kümmerer*innen sollen Straßenzüge begleiten und zwischen Eigentümer*innen und
935 gewerblichen Mieter*innen vermitteln. Außerdem soll eine Pop-Up-Agentur
936 Zwischennutzungen erleichtern. Den lebendigen Kiez entwickeln wir über einen
937 **Gestaltungsleitfaden für Erdgeschosse** mit klaren Empfehlungen zu Sichtbarkeit,
938 Barrierefreiheit und Außengastronomie weiter.
939
940 Die Etablierung von BIDs / ISGs (Immobilien- und Standortgemeinschaften) muss zum Ziel
941 haben, einen Beitrag zur Verbesserung sowohl der Standort- als auch der Lebensqualität
942 insgesamt zu leisten. Daher möchten wir die **Schaffung von BIDs in unserem Bezirk**
943 **vorantreiben**, vor allem in kommerziellen Clustern, wo es zu unterschiedlichen Interessenlagen
944 mit den Bewohner*innen kommt. Die Herstellung eines Ausgleichs zwischen kommerziellen und
945 nachbarschaftlichen Anliegen ist immer auch im langfristigen Interesse von Eigentümer*innen,
946 Investor*innen und Betreiber*innen und stärkt den Standortfaktor Lage.
947
948 Bei der Konzeptionierung von BIDs legen wir daher besonderen Wert auf die Entstehung einer
949 ausgewogenen Wirtschaftsstruktur (keine kommerziellen Monokulturen), dem Aufbau von
950 moderner und umweltgerechter Infrastruktur sowie dem Erhalt von Gemeinwohl- und
951 Kultureinrichtungen. Ob in lokalen Kiezen wie dem Weinbergsweg oder Großprojekten auf dem
952 Alexanderplatz, kommerzielle Nutzung und wirtschaftliche Entwicklung müssen zur **Erhöhung**
953 **der städtischen Wohnqualität führen** und dürfen nicht die Gentrifizierung oder das Aussterben
954 innerstädtischen Zusammenlebens zur Folge haben.
955
956 Dazu brauchen wir auch eine Regulierung zur **Begrenzung von Gewerbemieten** und zur
957 Bekämpfung von leerstehenden Gewerbeeinheiten. Der Bezirk sollte hier über geeignete Kanäle,
958 z.B. Kontakte zu Landes- und Bundespolitiker*innen oder Interessensvertretungen, z.B. den
959 Deutschen Städtetag, aktiv werden. Durch eine Regulierung können auch Kleingewerbe,
960 Handwerker*innen und soziale Einrichtungen besser vor finanzieller Überlastung und
961 Verdrängung geschützt werden.
962
963 Darüber hinaus stehen in vielen Straßen Gewerbeeinheiten seit längerem leer, z.B. in der
964 Müllerstraße oder Chausseestraße. Der Bezirk kann sich auch hier für die Erarbeitung einer

965 gesetzlichen Regelung für **eine progressive Leerstandssteuer** einsetzen, die auf
966 Gewerbeeinheiten erhoben wird, wenn diese länger leer stehen. Ziel ist es, Eigentümer*innen
967 dazu zu bewegen, leerstehende Gewerbeeinheiten wieder dem Mietmarkt zuzuführen und so
968 das Gewerbeangebot zu erhöhen.

969
970 Wir stehen für Austausch und Nachbarschaft. Neben Döner-Imbissen und Barbershops, welche
971 wir als Knotenpunkte anerkennen, fördern wir ein **vielfältiges Stadtbild** mit niedrigschwelligen
972 Beschäftigungsmöglichkeiten. Im Sinne der Berlin Strategie wollen wir die für die
973 Stadtentwicklung nutzbaren Flächenpotenziale auch für Mehrfachnutzungen identifizieren und
974 dabei soziale Infrastrukturen langfristig sichern sowie Bürger*innen gleichermaßen zugänglich
975 machen.

976 977 **Standortfaktor Infrastruktur**

978
979 Unsere Infrastruktur soll durch innovative Technologien weiterentwickelt und für kommende
980 Anforderungen vorbereitet werden. Künstliche Intelligenz (KI) kann künftig Lieferunternehmen
981 dabei unterstützen, Routen dynamisch und ressourcenschonend zu planen – wir wollen sie in
982 Zusammenarbeit mit den Modellregionen dabei unterstützen. City-Logistik-Bausteine wie Mikro-
983 Depots, Lastenrad-Zonen und definierte Lieferzeitfenster reduzieren Konflikte im öffentlichen
984 Raum. Beim **Baustellen-Nutzungsmanagement** wollen wir Lieferfenster, temporäre
985 Wegweisungen und Werbeflächen für ansässigen Handel organisieren. Bei (verkehrlichen)
986 Baumaßnahmen des Bezirks binden wir die Gewerbetreibenden im Rahmen der öffentlichen
987 Beteiligung ein.

988
989 Damit einhergehend sind wir für den **Einsatz moderner Mobilitätskonzepte in Mitte**, wie z.B.
990 urbanen Mobility Hubs, E-Mobilität, autonomes Fahren und digital gestützte
991 Informationssysteme zur Verkehrssteuerung. Dazu gehört auch, dass z.B. Ladesäulen
992 bedarfsgerecht dort bereitgestellt werden, wo sie von Privaten, Logistikern und für neue
993 Mobilitätsformen wie Lastenräder benötigt werden.

994
995 Eine **digitale Koordinierungsstelle für Bauarbeiten** wird dazu beitragen, wichtige Informationen
996 beispielsweise an Feuerwehr, Polizei und Lieferdienste in Echtzeit verfügbar zu machen.
997 Parkraum und Lieferzonen in der Nähe von Ausbildungsstätten, Krankenhäusern und anderen
998 zentralen Einrichtungen wollen wir einfacher auffindbar, flexibler Nutzung zugänglich und in
999 Abstimmung mit Dritten in Ihrer wirtschaftlichen Nutzung optimieren.

1000
1001 Ziel ist eine vernetzte und effiziente Nutzung der Infrastruktur, die Arbeitsabläufe erleichtert
1002 und Mobilität zukunftsfähig gestaltet. Mittelfristig sind wir für die Einrichtung einer Zero
1003 Emission Zone in Mitte, wie es andere europäische Großstädte bereits mit Erfolg praktiziert
1004 haben.
1005

1006 **11. Vielfalt und Partizipation**

1007

1008 In Berlin-Mitte leben Menschen unterschiedlichster Herkunft, Kultur und Religion zusammen.
1009 Wir sehen kulturelle und religiöse Vielfalt als Bereicherung. Begegnung und Dialog zwischen
1010 Menschen verschiedener Religionen oder Weltanschauungen fördern Verständnis, Vertrauen
1011 und Zusammenhalt.

1012

1013 Daher wollen wir die **Diskriminierungsbeschwerdestrukturen** im Sinne des
1014 Landesantidiskriminierungsgesetzes (LADG) und Antidiskriminierungsgesetz (AGG) weiter
1015 stärken und besser zugänglich machen. Zur Stärkung der queeren Infrastruktur wird ein
1016 zivilgesellschaftlicher Beirat zur Unterstützung des Queer-Beauftragten eingerichtet. Ziel bleibt
1017 es, Hassgewalt gegen queere Menschen zu überwinden und Berlin-Mitte als Anlaufpunkt für
1018 queere Projekte zu etablieren.

1019

1020 Mitte bleibt ein **sicherer Hafen für Geflüchtete** und fördert die Teilhabe von Anfang an. Dazu
1021 wird der Integrationsfonds fachlich gezielter gesteuert. Die SPD Berlin-Mitte fordert die
1022 konsequente Umsetzung des Partizipations- und Migrationsgesetzes im Bezirk Mitte.

1023

1024 Das starke Engagement für eine gelungene Integration von Einzelpersonen und Initiativen in
1025 unserem Bezirk gehört besonders gewürdigt. Wir setzen uns für die Beibehaltung des
1026 gemeinsamen **Partizipations- und Integrationspreises des Bezirksbeirats** für Integration und
1027 Partizipation und der BVV und dessen Finanzierung ein und wollen diesen durch einen Preis
1028 gegen Diskriminierung ergänzen.

1029

1030 Gelungene Integration bedeutet gleichberechtigte Teilhabe. Die Beteiligungsstrukturen im
1031 Bezirk sollen offener und einladender für die Vielfalt unseres Bezirks werden. Die Expertise der
1032 Migrantischen Organisationen und des Beirats für Partizipation und Integration soll stärker
1033 einbezogen werden.

1034

1035 Gleichberechtigte Teilhabe für alle funktioniert nur durch einen diskriminierungssensiblen
1036 Umgang. Deshalb **stärken wir Präventions- und Interventionsmaßnahmen** in der
1037 Zivilgesellschaft und in staatlichen Einrichtungen zu allen bekannten Diskriminierungsformen
1038 und stärken die bezirklichen Register- und Meldestellen.

1039

1040 Wir treten klar gegen Antisemitismus, antimuslimischen Rassismus und jede Form von
1041 Menschenfeindlichkeit ein. Gleichzeitig wollen wir Begegnungen ermöglichen und gemeinsame
1042 soziale Projekte unterstützen. So wollen wir regelmäßige Treffen zwischen Kirchen, Moscheen,
1043 Synagogen, humanistischen Verbänden und der Bezirksverwaltung fördern.

1044

1045 Wir wollen eine stärkere Kooperation mit religiösen Gruppen in sozialer Arbeit (z. B.
1046 Suppenküchen, Jugendhilfe) mit **säkularer Kontrolle**, aber gemeinsamer Verantwortung.
1047 Kirchen, Moscheen, Synagogen und **humanistische Organisationen** sollen einmal jährlich ihre
1048 Türen öffnen, um Nachbarschaften einladen. So entstehen Begegnungen, Vertrauen und
1049 Verständnis. Das Bezirksamt soll diese Aktionen kommunikativ fördern. Außerdem wollen wir
1050 eine Förderung von Projekten gegen antimuslimischen Rassismus, Antisemitismus und jede
1051 Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Bezirk.

1052

1053 **Umgang mit internationalen Konflikten**

1054

1055 Internationale Konflikte betreffen auch unseren Bezirk. Berlin-Mitte ist Heimat vieler Menschen,
1056 die familiär oder persönlich von Krisen weltweit berührt sind. Deshalb trägt die Stadt
1057 Verantwortung für Zusammenhalt, Sicherheit und Solidarität.

1058

1059 Im Nahostkonflikt erkennen wir das Leid aller Zivilist*innen gleichermaßen an, ohne Gewalt zu
1060 relativieren. Wir stehen an der Seite der in Berlin-Mitte lebenden Jüd*innen, Israelis,
1061 Palästinenser*innen sowie Muslim*innen und nehmen ihre Trauer und Betroffenheit ernst.
1062 Wir setzen uns für Gedenktage ein: den 7. Oktober für die Opfer des Hamas-Terrors in Israel und
1063 den 8. Oktober für die getöteten palästinensischen Zivilist*innen.

1064

1065 Außerdem unterstützen wir Organisationen, die den Dialog zwischen Betroffenen
1066 palästinensischen, muslimischen, israelischen und jüdischen Menschen in unserer Stadt
1067 ermöglichen und lehnen es ab, migrantische und muslimische Communities pauschal für den
1068 Antisemitismus verantwortlich zu machen. Antisemitismus ist ein gesamtdeutsches Problem und
1069 betrifft uns alle.

Entwurf